



Alte Tabackpackungen

DR. E. HÖLSCHER, BERLIN / ALTE TABAKGRAPHIK

UNTER dem Titel „Alte Tabakzeichen“ ist vor kurzem im Widder-Verlag Berlin ein Werk erschienen, das die beiden bekannten, bereits vor mehr als einem Jahrzehnt im Verlage von Joseph Feinhals, Köln, erschienenen Bücher „Der Tabak in Kunst und Kultur“ und „Tabak-Anekdoten“ in glücklicher Weise ergänzt und fortsetzt.

Während diese beiden Werke, die heute leider völlig vergriffen und schwer zugänglich sind, vorzugsweise Proben der ältesten holländischen und deutschen Tabakzeichen gaben, bietet die Neuerscheinung auf 59, zum Teil handkolorierten Lichtdrucktafeln eine ausgezeichnete Auswahl insbesondere der deutschen Tabakgraphik des 18. und 19. Jahrhunderts.

Diese Publikation verdankt ihre Entstehung dem Zusammenwirken von drei größeren Sammlungen, in erster Linie der Bibliothek des Reichspatentamtes in Berlin, wo sich in drei starken Matrikelbänden der Jahre 1829 und 1841 ein sehr reichhaltiges Material befindet, ferner der sogenannten Klemm-Sammlung im Deutschen Buchmuseum in Leipzig und der Privatsammlung Eugen L. Garbáty, Berlin. Die vorgenannten Verlagserscheinungen lassen das gesamte Gebiet der Tabakgraphik von ihren Anfängen bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts einigermaßen umfassend überblicken.

Die technischen Verfahren, die bei der Herstellung der alten Packungen und Etiketten angewandt wurden, sind besonders auf den ausgezeichneten Reproduktionen des zuletzt erschienenen Werkes gut zu erkennen. Die Gewohnheit, Tabackpackungen durch Wort und Bild zu schmücken, ist ursprünglich holländischer Brauch. So herrschen zunächst nach dem Vorbilde Hollands, das auch für die formale Entwicklung lange Zeit hindurch maßgebend ist, der klare kräftige Holzschnitt und der Kupferstich vor. Später folgen im wesentlichen der Stahlstich und die Lithographie.

Speziell mit dem Holzschnitt, dessen Technik hier noch rein und unverbildet gehandhabt wird, werden zuweilen Gestaltungen von liebenswürdiger Phantastik geschaffen. Die Dinge leben in ihren besten Stücken vom rein Graphischen: dem ewig reizvollen Spiel sich bekämpfender Rhythmen, Linien und Flächen. Schrift und Bild werden durch ein sicheres handwerkliches Gefühl zu formaler Einheit gebunden.

Selbst auf den schwächeren dieser frühen Blätter ist die feine Sicherheit des Gefühls anzuerkennen in dem Bestreben, den zu schmückenden Raum harmonisch zu gliedern und zu füllen. Wo das Gefühl für dieses Prinzip verloren geht und möglichste Wirklichkeitsannäherung erstrebt wird, zeigt